

WEISSENBURG (rr) - Einen guten Draht zum Wettergott haben offensichtlich die Organisatoren der Deutschen Segelflugmeisterschaft der Clubklasse in Weißenburg. Sowohl am gestrigen zweiten Wertungstag als auch bereits am Montag, konnte das 45 Piloten große Teilnehmerfeld auf die Strecke geschickt werden. Am Wochenende und vor allem am Sonntagnachmittag sah das Wetter noch wenig vielversprechend aus.

„Der ersehnte Luftmassenwechsel ist erfolgt, also- im wahrsten Sinn des Wortes - frischer Wind aus Westen“, freute sich Sportleiter Reiner Rose am Montagmorgen beim Blick in die Wetterkarten, die er via Internet topaktuell bekommt. Die Meteorologen aus München, die die Segelflugwettervorhersage für Bayern erstellen, machten zu diesem Zeitpunkt den Verantwortlichen in Weißenburg noch wenig Hoffnung, tatsächlich einen Streckenflug starten zu können. Ihre Kollegen in Stuttgart, die das Segelflugwetter für Baden-Württemberg vorhersagen, sahen dies allerdings schon viel optimistischer.

Daher rechnete sich Rose für den Nachmittag eine gute Chance aus, das Starterfeld in die Luft zu kriegen. Er konnte sich zu dieser Zeit eine Strecke von rund 250 Kilometern Länge, die ins unterfränkische Unterschüpf, nach Ingelfingen und zurück nach Weißenburg geführt hätte, vorstellen.

Die Wetterbesserung kam dann aber nur zögernd, so dass erst um 14.30 Uhr mit dem Start begonnen werden konnte. Letztlich musste daher auf eine kürzere Strecke umdisponiert werden. Die Wendepunkte waren Aurach und Kirchberg an der Autobahn A 6, was insgesamt eine Strecke von 172 Kilometer ergab. Die Startlinie wurde, nachdem alle Flugzeuge von sechs Schleppflugzeugen in die Luft gezogen waren, um 16.13 Uhr freigegeben.

Der gestrige Dienstag gab wettermäßig dann noch mehr Grund zu Optimismus und Sportleiter Rose und sein Team schickten die Wettkämpfer auf eine 418 Kilometer lange Strecke, die sie von Weißenburg nach Albstadt (Südwestalb, grob gesagt: zwischen Stuttgart und Bodensee gelegen) und Beilngries sowie zurück nach Weißenburg führen sollte. Um 10.30 Uhr war Startbeginn. Rund eine Stunde später hatten die fünf Schleppflugzeuge die 45 Maschinen in die Luft gebracht.

Zurück erwartet wurden die Flugzeuge nach rund fünf bis fünfeinhalb Stunden. Danach galt es für die Wettbewerbsleitung - ebenso wie am Vortag - die Flugwegdokumentationen der einzelnen Piloten, die von satellitengestützten Navigationsgeräten, so genannten Loggern, aufgezeichnet werden, am Computer auszuwerten. Ein Ergebnis lag bis zum Redaktionsschluss dieser Ausgabe noch nicht vor. Und auch die endgültige Wertung des ersten Flugtages stand zu diesem Zeitpunkt noch aus.